

Schlammbruch eines Selbstmörders. Freitag vorm. ward sich in der Bestrafung ein gefesselter Mann vor ein Hofgericht, um sich überleben zu lassen. Er wurde in eine Kellertiefe untergebracht. Am nächsten Tage vorm. Mittags in der Dr. Willigstraße ein Strafvergehen mit einem Säulenbauwerke zusammen, wobei letzterer leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Einmaliges Gedenken. Sonnabend früh gegen 5 Uhr führte ein Teil des Hausgrundstücks Gossberg 24 infolge Bau fälligkeit ein. Personen wurden nicht verletzt.

Zoologischer Garten. Morgen, Sonntag, konfiziert von 1/2 bis 1/2 Uhr das Programm der Dorothea unter Leitung des Obermusikleiters Karl Schnerke. Am Donnerstag, den 18. März, abends 8 Uhr, findet das VI. Weltmusik-Wettbewerb unter Leitung des Musikdirektors Benno Fisch statt. (Siehe Anzeige.)

In Saale bei St. Ulrich. Die Eröffnungsfeier des bereits angelegten Jiritus Gebr. Blumenfeld jun. aus Magdeburg am 18. März, abends 7 1/2 Uhr, vor sich gehen. Mittels Koncerts werden die Bläsermusik-Interessierten am Sonntag hier ein, um gleich mit dem Bau der umliegenden Anlagen auf dem Platz an der Straußengasse zu beginnen. Der Lieberhans befindet sich noch in Magdeburg und kommt erst zwei Tage später; wir werden ihn schon heute auf dies bevorstehende Spiel, über die Einzeltickets die kaufenden Interessierten der nächsten Tage näher mitteilen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Christl. Gemeinschaft (i. d. Landesstraße), Margaretenstraße 5, 11 1/2, 8 1/2 Uhr, Sonntag, 8 1/2 Uhr, am 18. März. P. Wille hat aus Oberhessig über „Gottes Wort in der Heidenmission“. Mittwoch u. Donnerstag Beiträge d. P. Wille hat aus Oberhessig über „Gottes Wort in den Gängen“.

Ev.-Luth. Gem. Magdalenenstraße, 11 Uhr Gottesdienst.

Feiernachrichten.

Der Provinzialanfall zur Ermittlung der Kartoffelpreise hat für sortierte Kartoffeln einen Erzeugerpreis von 125 Mark bis 130 Mark je Zentner je nach Qualität ab Erzeugung oder nächster Herkunft festgestellt. Saale, den 10. März 1922.

Der Magistrat.

Kunst und Wissenschaft in Halle.

Tanzabend Ronny Johansson.

Seine Figur, elastische, geschmeidige Glieder, bunfarbig, nur die haben ein ganz klein wenig zu muskulös. In der Mitte des Gesichts eine angenehme Spange. Dieses nach den treibenden Klängen macht es auch, das lächelt, als lächelt die Augen und ein bißchen recht. Aber man irrt sich. Bei näherem Ansehen entdeckt man, das dies kein lustiger Gaßdick ist, sondern das sich zwischen Nase und Mundwinkel ein Zug gebildet hat, der Wissen und Brautentum verrät und Trautl verzeiht. So ist eine Dichterin entstanden: Stagnante und melancholische Balle. Und diese Dichterin ist herausgekommen über. Ronny Johansson ist selbstverständlich gewandt wie ein Kiesel, eine Schuppelein, die mühselos von der Träumerei ins Rollen und von der Realität ins Entsetzen verfallen kann, musikalisch bis in die Fingerspitzen und eine Kennerin aller Anstände des Publikums. Das sind die Tänzerinnen von heute letzten Grades alle. Sind sie es nicht, arbeiten sie mit der Pumpspeitsch der alten Dichterin gegen überaus wertvolle Arbeit, das sind die Ballettdirektoren der Vorstadt hallen. Was Ronny Johansson vor anderen auszeichnet, ist ihre Gediegenheit — in der Welt der Kolosse und in den Bewegungen. Sie übertritt nicht und mimt nicht feilische Qualen und Joßanas der Welt. Ihr Tanz soll die Lust illustrieren und die höchsten Anblicke gewähren. Das tut er und das genügt. Das Auge bekommt täglich Schönheit zu sehen und die Klängen ergehen überaus wertvolle Arbeit. Das sind die Klänge und das Ballettspektakel — beide entworfen von keiner Bekannten als der Münchenerin Lotte Frikel — vereinigen in sich alles Schöne, was Mode, Geschmack und neues Kunstgewerbe schaffen haben; aber auch die übrigen von ihr selbst erfundenen Kolosse

In der Pension gab es so spät am Abend nichts Ordentliches mehr zu essen, sie geben sich also im Restaurant des Landweidhoffstätters als zoologischen Garten ein Stell-diehin.

Robert Brandt hatte schon ein Dutzend Originalien-treibe verpöcht, als das junge Paar einzat. Aus seinen farblosen, wimmern, kleinen Augen, die zwischen den gestirnten der Baden und der haarlosen Braun tief angebetet lagen, mußte er wohlwollend die hübschen jungen Leute. Der Kapellmeister hette in einem modernen, gutaussehenden Sommeranzug.

„Wenn er sich jetzt auch noch das Haar vernünftig kämbe den liehe, dann lähe ihm niemand den Spielmann an,“ sagte Brandt zu sich.

Glockenläute — Gruaufträge — die ersten lebhaften Erkundigungen nach dem Befinden der Kinder und Annas Zustand — dann blieb das Gespräch eine Weile beim Theater und beim „Frisch!“

„Ich hob das Ding nun letztmal als Zwölfjähriger gesehen, in Breslau,“ sagte der Oberlehrer, „da nahm mich mal ein Großvater zur Belohnung für ein gutes Zeugnis ins Theater mit. Ich hab' mich damals nämlich abgeputzt in der Wohlthätigkeit. Vielleicht entfinne ich mich genau: die hatten da eine Galle, die mit den Flügeln süßig und die feurigen Augen besagte. Auf die hab' ich hier den ganzen Akt gewartet, aber es kam keine.“

„Es kam keine?“ fragte Thomas Brandt nach erklaunt. „In eine rechtschöne Volkslust geht doch auch eine christliche Nachle. Unerböt.“

Der Oberlehrer wollte ihm nun über keine Tätigkeit etwas Verbindliches sagen. Er bewegte den Arm auf und nieder. „Es muß rieftig anstehend sein, lo den ganzen Abend Tanz zu schloßen. Die hätt' den nicht.“

Die Bescheidenen reichten einen tiefen Blick. Thomas Brandt mußte sich auf die Lippen beißen. Dann sagte er verbindlich: „Ach, man lernt es ziemlich schnell. Ein angenehmes Wärlern.“ Es erhalt schon!

„Na,“ sagte Brandt schmunzelnd, „untern Stabsrompeter sollten Sie mal sehen, der hat einen Umlang —!“ Ein lautes Geräusch, das ihm so herzlich, so erquickend, daß er fand, er wartete abends bei guter Stimmung.

Auch seine Komplimente über Helas Ganga löten eine behagliche Heiterkeit aus. Sie tranken ihm beide immer wieder zu.

Einen nicht geringen Schreden verursachte ihm dann aber die Postkarte: die jungen Leute „hängen“ bereits. Sie hatten ihr Aufsecht schon vor mehreren Tagen bestellt.

atmen seine Kunstverhältnisse und vornehmen Gesmah — Der Thalajaal war leider nicht recht voll. M. F.

Vortragsabend von Dr. Richard W'issak.

Saale, 11. März.

Er war anwesend, der Vortragsabend des Vektors anser Innenkraft. Die Vortrag halten Kopf an Kopf des Vektorium maximum. Der Vortrag in christlich-sozialem Schwimmen, als der Rufus des Meisters die Kerzen auf dunkelschlagendem Tisch anzubende.

Der Abend brachte eine angenehme Entschüpfung für die die von Wärlern erklebte die Wärlerns erarbeitet hatten, eine weniger angenehme für des Vektors Schölers; denn sie hatten ihn wohl selber aufgeleitet. — Das Programm war wirkungslos, gebiegen und gut: von der Bibel ging es über Jungwärlens „Wärlenshätten“ zu „Doklopotis „Groschnärlens“. Karteitagsprogramm machte es der Vektor.

Dr. W'issak ist keiner von denen, die den Vortrag aus den tiefsten Schichten ihres Innern herauszuheben, die brutal ihrer Zuhörer Gedanken und Meinungen niederstampfen und pöflich überlegen sein können. Er ist nicht, vornehm; Sartorismus auf sein Gesicht während des Sprechens. Er besteht sein jede Chance, die sie ihm bietet, flügel und flügel Periode auf Periode aus zu jünger, allgehör der Vektor. Er überzeugt uns nicht, daß lo und nur lo, wie er es uns sagt, der Dichter zu uns sprechen will. Wir führen: was er gibt, ist eine Uebung, eine der besten loher ist, aber es gibt noch andere. Daß W'issak als Vektor hoch ist, sagt, daß er uns zu bauen will. Der Vortrag ist der Vortrag und der Vortrag waren das größte und beste des Abends. Das Hötetel der Liebe aus dem Korintherbrief, jenes heilig Heilig, was je über der Liebe Hötetel geschrieben ist, das die höchsten Wärlenshätten Korolis, in der der der Kirche Wärlens, der der Kirche Wärlens, der der Kirche Wärlens, unglücklichen Höhe leizend aufden löst. Erhaben im ersten, hämiß-troden und doch furchtbar-anlagend im letzten — lo beuzte W'issak in Größe den Korintherbrief und Doklopotis. Zwischen die Kreuzigungsgeheichte zu laut und nur im Endpunkt tief erfüllt, und Wärlens, und Wärlens, der Korintherbrief zu Doklopotis „Groschnärlens“. Jungwärlens Bonates und Einiges wendendes „Geldil Qrihtil“ verbalde ob seiner eigenen Schwächen. C. H. B.

Stadttheater. Sonntag nachmittag 3 1/4 Uhr wird als Vollerstellung bei kleinen Preisen das historische Lustspiel „Die Anna-Lise“ gegeben. Sonntag abend 7 1/2 Uhr Uraufführung der Oper „Der Schiffsalast“ von F. Jacobi. Neubearbeitung von Wilhelm Kieck. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend: Nichtöffentliche Vorstellungen. Freitag, Wilhelm Tell.

Einen besonders interessanten Opernabend verspricht die heutigen Sonntagabend-Vorstellung des Stadttheaters: „Der Schiffsalast“. Wilhelm Kieck hat eine der beliebtesten Opern Salems textlich und musikalisch neu bearbeitet. Das heitere, reizvolle Werk Salems, dessen Schönerer Oper „Die Rühn“ noch heute lebendig ist, hat ein Satens großen Erfolg in der folgenden Oper gebunden und wirkt in jenseitigen Rezensenten heute wieder in seiner Wärlenshätten in frischer Lebendigkeit.

Im Thalia-Theater gelang am Sonntag abend 7 1/2 Uhr das Lustspiel „Die Trompetenfelen“ von Hans Strunz und Hans Wärlens unter der Spielleitung von Wolf Schiele zur Aufführung. Eintrittskarten sind zu haben an der Kasse des Stadttheaters sowie eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung im Thalia-Theater.

Friedrichshöhle Halle. Thalia-Theater. „Macht der Minneris“ Spieltag: E. Montag den 13. F. Mittwoch den 15. G. Donnerstag den 16. H. Montag den 20. J. Mittwoch den 22. K. Donnerstag den 23. L. Sonnabend den 25. M. Montag den 27. März 1922.

VI. Abendmusik im Geheizen Dom. Der Domchor veranstaltet Sonntag, den 19. März, abends 6 Uhr, eine Abendmusik in Form einer Max Regers-Fete. Eintrittsprogramme zu 1, 2 und 3 Mk. find bei H. Gehan (Gr. Wärlensstraße 39), R. Koch (Wärlens Promenade 1) und W. F. Hoffmann (Gr. Wärlensstr. 6—8) zu haben.

Musikallische Gesellsch. Der 8. Band der konfuzionellosen Sammlung „Musikallische Gesellsch.“ ist jeben in neuer, durch sehr populäre Zitate aus „Polsterker“, „Schwärlens“, „Wärlens“, „Wärlens“ erschienen. Der Band geticht sich durch Reichhaltigkeit und Pfeiligkeit aus, da er in 44 Nummern, die einzeln über 500 Mark kosten würden, fast jeben, auch den verwöhntesten Musikfreund, eine Auswahl der schönsten Musiknummern aus Opern, Operetten und Schlagermusik bietet. Bei den heute von Tag zu Tag steigenden Notenpreisen sind 55 Mark einschlägig aller Zuschläge außerordentlich gering für diese jebliche Gesellen, das vom Guten nur das Beste berührtigt.

„Ja, liebste Sella, um Gottes willen, wann wollt Ihr denn betrauten?“

„Am letzten Tage der Opernjahon,“ fiel Thomas Brandt lebhaft ein.

„Heuer?“

„Nachmittags zwöhen zwei und vier Uhr.“

„Wann beschließen Sie die Hochzeit nicht wenigstens auf die Ferien?“

„Wir haben bloß awanig Tage. Ganz genau. Und davon wollen wir keinen verlieren.“

„Nicht entfernt hätten wir in Hannover an die Möglichkeit gedacht.“ Da wäre ja schon in vierzehn Tagen Hochzeit?“

„Sella, hal! bei denn auch überlegt, daß Anna jetzt ganz schön älter ist, lieber nur: wo soll denn die Hochzeit sein? Tante Wili wird doch verlangen ... Und in den letzten Zeit alles vorbereiten, eine Aussteuer besorgen, ist doch erst recht unmöglich!“

„Sie amühernt sich bei beide über seine Aufgeirtheit. Und Sella sagte: „Mein lieber Schwoager, Tante Wili bemühe sich, gar nicht. Nach ihrem frohlichen Glückwunsch hab' ich nicht das geringste Bedauern, mich ihr sohab wieder zu Gedädnis zurückzurufen. Wir machen eine ganz keine, ganz stille Hochzeit.“

„Am Ende — gar nicht kirchlich?“

„Doch. Ein junger Geistlicher, Freund von Setz, will uns trauen. Ein Trauenger vorber auf dem Standesamt: Thomas Weber — und du, wenn dir's recht ist.“

„Nur nicht im Wärlens!“ Aber die Aussteuer, die Aussteuer.“

„Lieber Robert, wir rüchten uns im ersten Winter in der Heizenhng noch gar nicht ein. Finden wir kein hübsches möbliertes Logis, dann nehmen wir uns im Hotel ein paar Zimmer.“

„Im Hotel?“

„Es soll einen sehr guten Gasthof dort geben,“ sagte der Kapellmeister, „mit dem herrlichen Namen „Zum goldenen Beutel“. Ramos, nicht? Die junge Frau Sella wird sich unter den Logitern des Landes nach einer Lösungspier umsehen, die hat sie denn ihrer persönlichen Bezeichnung, und wir werden lo freier, glücklicher, sorgloser leben, als wenn wir eigene Wärlenshätten.“

Sella lächelte. „Ich hab' eine feine Idee. Wenn wir im Winter einen Kontrakt auf fünf, sechs Jahre tziehen, dann bauen wir uns ein eigenes Häuß.“

Der Oberlehrer machte ein verdüßtes Gesicht. Thomas Brandt sagte bloß: „Daß lo sozial Sehnem? Ich nicht.“

Was aller Welt

Schwaffer in Ostpreußen. In Ostpreußen hat das füzilich eingetretene Tauwetter an mehreren Stellen bedrohliche Eisverjuehungen und Ueberjuehmungen angezejt. Die Röhenschwer hat ver'identlich, freimüßig und angefordert, Sisse geleistet, lo bei einer Eisverjuehung an der Passlage nahe der Plawigcher Wärlens, wo mehrere Droschajten und das Elektrizitätswerk Bertelsau durch Wasserverjuehung in der Nähe von Br. Poland be'ejigt. Ein weiteres den drohenden Eingang der Solardiege der Stadt Friedland noch rechtzeitig verhindert. Besonders Gefahr bestand bei dem am Haff gelegenen Dörfern Witt- und Neu-Postlage im Kreise Braunsberg. Hier ergossen sich bereits große Wassermengen auf Felder und Wärlens. Keller und Gärten der Stadt Braunsberg an der Passlage standen bereits unter Wasser. Die Königsberger Pioniere konnten auch hier durch zahlreiche Sprengungen der Not noch rechtzeitig Herr werden.

Ein ungemünßlich vermeyger Einbruch wurde in Berlin auf dem Grundstück Taubenstraße 24, an der Ecke des Hausvogteiplatzes, verübt. Das ganze Eckhaus ist von Konfektionsgeschäften besetzt, nur im vierten Stock befindet sich eine Luxuspetrographenhandlung. Als die Geschäftsinhaber in ihre Betriebe kamen, entdeckten sie, daß drei Firmen erheblich beschaden waren. Einbrecher waren vom Dach aus zunächst durch die Bodenbede in die Luxuspetrographenhandlung eingedrungen, hatten aber dort nichts angefaßt. In einem der Räume dieser Firma hatten sie dann wieder die Decke durchbrochen und waren lo in die Räume einer Damenmanteelfabrik gelangt. Ein dritter Durchbruch hätte sie endlich in den zweiten Stock geführt, in dem zwei Firmen ihre Betriebe untergebracht haben. Hier räumten sie gründlich auf. Alles in allem schafften die Verbrecher an Stoffen und fertigen Waren ungefähr 1 Million Mark fort, ohne daß man von ihrer Tätigkeit etwas gemerkt hat.

Das Rathaus von Montral wurde heute zerstört. Das Rathaus von Montreal wurde durch Großfeuer gänzlich zerstört. Es war von ungefähr 150 Jahren mit einem Kostenaufwand von 1 1/2 Mill. Dollars erbaut worden.

Brutales Verbrechen in Kattowitz. In Kattowitz wurde in der Nacht zum 7. d. Mts. auf der Friedrichstraße von dem Gebäude der Interaktierten Kommission, unweit des Postamts, also im Zentrum der Stadt, eine Frau in verberber beschlifflicher Weise ermordet. Der Schädel war vollständig getrimmert und der ganze Unterleib aufgeschlitten, als man die Leiche am nächsten Morgen in dem angrenzenden Ritzgarten vorfand. Die Ausführung des Verbrechens ähnelt dem schäußlichen Morde dem erst vor wenigen Tagen ebenfalls eine Frau auf derselben Straße zum Opfer fiel. Die Verweserung ist durch das unerbötliche Verbrechen sehr beunruhigt, da bisher keine Spur des Verbrechens zu finden ist. Der Regierungspräsident hat bereits 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Die Städtigkeit der ermordeten Frau konnte bisher inwolge der jchäußlichen Verblümmelung nicht festgestellt werden.

Der Sturm als Brandheifer. Durch den orkanartigen Sturm d. über den ganzen Anhaltbereich hinwegzog, brach auf jeder Mont Seite in Byrne ein Zuleitungsrohr der Teedestillation. Der ausfließende Leer entzündete sich. Durch den Brand wurde die Kokerei in Mittleinlichkeit gezogen. Die Feuerwehrlöschte das Feuer nach angrenzender Tätigkeit. Der angeschätzte Schaden wird auf 3 bis 4 Millionen Mark geschätzt.

Keinher Segen brachte der Sturz in die Familie des Buchhalters Heinrich Krug in Friedelberg, indem er den „hochertüchten“ Eltern vierlinge in die Wege leitete. Die Mutter und die Neugeborenen, 3 Wärlens und 1 Ane, befinden sich wohl.

Durch Dran führte auf der Landstraße von Krefeld nach Oberhausen eine schwere Ulme auf einen dort stehenden Straßenhöhepunkt. Ein Mann und ein Wärlens wurden getötet, eine Frau lebensgefährlich verletzt. In der Gändhüchlichkeit in Krefeld-Straße wurde der ober Teil eines Gebäudes von heftigen Meter Wind vom Sturm heruntergerissen. Zwei Wärlens wurden schwer, mehrere andere leichter verletzt. Auf dem Stahlwerk Bester in Krefeld-Mittehagen wurden zwei Arbeiter, die im Freien beschäftigt waren, von einer Windböe erfasst und gegen eine Mauer geschleudert. Sie trugen lo schwere Verletzungen davon, daß an ihrem Aufkommen gewweifelt wird.

„Was kostet lo ein kleines Häuß mit Garten und allem Drumundheran, Robert?“

„Du denkst im Ernst?“

„Tante Wili hat hundertachtzigtausend in Serrenhätten gezahlt. Das halt du doch selbst einmal ausgerechnet, Robert. Oder waren's bloß achttausend? — Die Jahlen!“

„Ach, es waren hundertachtzigtausend.“

„Du hast recht, aber die Hälfte halß groß. Und in Serrenhätten baut sich's sicher teurer als bei uns.“

„Aber Rind, dem Vermöden ist nicht lo groß, daß du dir den Luxus ... Ich weiß nicht, ob dein Brautgamm unterrichtet ist.“

Thomas Brandt lachte. „Na, wenn ich jetzt gleich gar was vom Häufchen höre. Neunzigtausend Mark. Soviel gibt's doch gar nicht.“

„Es kam nun zur Sprache, daß Sella Kapital beim Tode ihres Vaters unersäht diese Söhe gehabt hatte. In den letzten Jahren war sie mit den Zinsen aber nicht ausgenommen, da hatte das Kapital angegriffen werden müssen.“

„Ein bißchen leihlammig ist sie schon, die Kleine,“ sagte Brandt zum Kapellmeister. „Sie müssen auf Dabdi haben, daß sie nicht gleich in's netupert.“

„Um lo mehr Grund, ein Häuß anzuschaffen,“ meinte Sella. „Dann liegt's felt.“

Der Oberlehrer sagte die Kopf. „Am Wärlens.“

Das ganze Geld zahlte man dabei freilich nicht dar. Es ist domöglich, eine größere Synthel auf lo einem Grundstück zu haben. Na, darüber werden wir dann noch auswärtsch.“

Es war Witternacht. Sella brach auf. Die beiden Herren begleiteten sie bis zur Pension.

Der Oberlehrer brachte nach Hannover das Urteil mit: sie sind eigentlich ganz charmant, alle beide, aber in den praktischen Lebensdingen von einer unerhörten Sorglosigkeit und Unverantwortlichkeit.

„Wärlenshätten ist er nicht, darüber kannst du beruhigt sein, Anna. Die Gleichgültigkeit möhe ich ihm eher zum Vorwurf. Ein ordentlicher Mann muß sich doch erkundigen.“

Anna unterdrückte nur schwer einen Seufzer. Die finanzielle Lage heute Brandt hatte den damaligen Stabsarzt Brandt sehr viel beaufügt. Ihrer Neigung nach zu viel.

Der Tante Eszellers kömte Sella richtig den Beddenhandbuch hinwerfen zu wollen. Sie fahren am Tage der Trauung nach England ab. In irgendem Seebad, das ich nicht kenne, wollen sie die Ferien erleben, und erst am letzten Urlaubstag kehren sie auf den Kontinent zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kohrpoffbrief.

Groteske von
Dr. Max Strickfeld.

(Nachdruck verboten.)

Neulich erhielt ich zwei Freilarten zum Opernhaus. Meine Frau Schmidt für die Oper, ich verabschiedete sie... Die Oper, bitte! nicht meine Frau! Die Briefe... „Was hast du das?“ sagte meine Frau, „da könnten wir eine Karte an Tante Beria schicken. In der letzten Zeit hat sie schon immer etwas von Verwandten gemurmelt, die zu enterben sie sich nicht scheuen würde...“

„Aber“, erwiderte ich, „die Karten laufen auf den heutigen Abend. Jetzt habe wir zwölf Uhr vormittag. Da müßt du schon zur Tante fahren und...“

„Aber“, erwiderte ich, „die Karten laufen auf den heutigen Abend. Jetzt habe wir zwölf Uhr vormittag. Da müßt du schon zur Tante fahren und...“

„Aber“, erwiderte ich, „die Karten laufen auf den heutigen Abend. Jetzt habe wir zwölf Uhr vormittag. Da müßt du schon zur Tante fahren und...“

„Aber“, erwiderte ich, „die Karten laufen auf den heutigen Abend. Jetzt habe wir zwölf Uhr vormittag. Da müßt du schon zur Tante fahren und...“

Kleine Geschenke . . .

Stizze von
Karl Escher.

(Nachdruck verboten.)

„Das wird ein anstrengender Sonntagvormittag.“ sagte der alte Herr Pfeffer zu seiner getreuen Haushälterin. „Würden Sie mit meinen Bratenkart ab und auch den Zylinderhut. Drei Besuche muß ich machen. Mein Knecht Franz hat sich verlobt, na ja, die jungen Leute! Kollege Cornelius feiert schon mal wieder ein Jubiläum...“

„Aber“, erwiderte ich, „die Karten laufen auf den heutigen Abend. Jetzt habe wir zwölf Uhr vormittag. Da müßt du schon zur Tante fahren und...“

„Aber“, erwiderte ich, „die Karten laufen auf den heutigen Abend. Jetzt habe wir zwölf Uhr vormittag. Da müßt du schon zur Tante fahren und...“

richtig eine Serviette aus weißem Seidenpapier, war aus einer kleinen nierenförmigen Silberhale alle Blütenarten, die sich darin angefügt hatten, in den Papierkorb und wickelte die Schale in die Papierhülle.

„Das ist viel besser als Blumen“, sagte er vergnügt und leise.

Am die Mittagszeit machte er sich auf: festlich und beherzt. Fuhr mit der elektrischen Bahn durch den Tiergarten zur Klopffstraße, also die Brautletern seines Knechts Franz wohnten. Die Zimmer mieteten von Besudner; vor dem Gabentisch... „Opferlich“ dachte der alte Herr — stand das glückliche Paar.

Der alte Herr schüttelte Franz und seiner Braut die Hand, als er glückselig an der Reihe kam, überreichte seine Silberhale, ließ sich ein Stückchen Kuchen und ein Gläschen Wein geben, sprach mit ein paar Bekannten und verabschiedete sich dann bald, wobei ihm Braut und Bräutigam herzlich für die schönen Blumen dankten, die er ihnen geschenkt hätte.

Da war es genau wie bei dem Brautpaar: alle Zimmer voll feierlicher Besucher, überall Blumen und ein Gabentisch mit viel Kristall und Silber drauf. Der alte Herr sagte dem Jubilar sein Sprüchlein auf und schenkte dem Jubilar mit einem Witzwort die schöne Silberhale.

„Stellen Sie's zu dem übrigen“, sagte der Jubilar und lächelte.

Der alte Herr mußte einem Ansturm neuer Gratulanten weichen, wurde in ein anderes Zimmer gedrängt, dort reichte ein ältliches Fräulein Rotwein an. Der alte Herr Pfeffer, der den Rotwein des jubelnden Kollegen Cornelius nur allzu gut kannte, drückte sich so schnell er konnte an dem ältlichen Fräulein mit dem Servierblech vorbei, ging in den Flur und hauchte immer sein Geschenk, das Silberhale, in der Hand.

„Das ist nicht schlecht“, brummte der alte Herr, „paken wir das Ding nochmal ein.“ Wieder holte er aus der Mantel das Papierhülle, dann zog er den Mantel an, nahm seinen Stock und machte sich auf, um den dritten Besuch zu erledigen.

Die Frau Geheimrat Schlichtgraff wohnte in der Pfaffenstraße. Der alte Herr fuhr mit der Straßenbahn bis vor ihr Haus, klingelte und wurde gleich in den Salon gebracht. Da war das Geburtstagskind, und da waren auch noch vier ältere Damen, Gratulantinnen.

„Darf ich mir erlauben“, sagte er, nachdem er seine Glückwünsche in möglichst kurzen Worten angebracht hatte, „es ist nur eine Kleinigkeit, ein Zeichen meiner Hochachtung, liebe Freundin!“

Und dabei überreichte er seine kleine Silberhale. „Aber, liebster Freund“, rief das sechzigjährige Geburtstagsgesicht aus, „das ist zu aufmerksam. Wie reizend ist das Schälchen! Und wie es zu meinen anderen Silberhale paßt! Wir wollen es gleich auf das Büfett stellen, zu den anderen. Haben Sie tausend Dank!“

Der alte Herr ging mit ins Esszimmer: da standen bereits über ein halbes Dutzend kleine silberne Schalen zwischen all dem Krümstrams auf dem Büfett herum. Die vier Gratulantinnen kamen gleich darauf wie auf ein gegebenes Zeichen zusammen hinterher. „Wir müssen uns verabschieden“, sagten sie.

Die Frau Geheimrat begleitete ihre Gäste in den Flur hinaus. Der alte Herr blieb allein im Zimmer. Er fand noch immer vor dem Büfett. Er schaute die Silberhale an. Es waren neun Stück, kleine Schale unbegriffen; neun völlig unruhige Silberhale... Er überlegte. „Da stehen deren neun“, dachte er, „und ich habe keine einzige. Und irgendwo muß ich doch die Blütenarten hängen, und außerdem wird die Frau Kunze gleich fragen, wo die Schale geblieben ist. Was soll ich ihr dann sagen? Ah was, die gute Frau Geheimrat merkt gar nicht, ob sie sich ein Ding mehr oder weniger hat.“

Wußten Sie schon — ?

Aberhand interessanter Kleinram von
Prof. Pöhlson.

(Nachdruck verboten.)

Im ganzen europäischen Ausland ist keine Großstadt, die halb so viel Selbstanhänger hat wie z. B. Hildesheim mit 16 000 oder Dresden mit 21 000 Teilnehmern.

Wußten Sie schon, daß Sie durch jeden Buchbinder echtes Gold beziehen können? Nämlich die Koeder-Füllfeder, zu deren Herstellung heute, im tiefsten Frieden, vierzehntausend Gold verwendet ist.

Sirische werden — in der Gefangenschaft — bis zu 75 Jahren alt. Und in der Freiheit? Das vermag ich nicht zu sagen; denn bis jetzt wurde noch kein lebender alter Sirich angetroffen, der seinen Geburtsort in sich getragen hätte.

Beiträge zur Bedeutung der Gauner-Zeichen: zwei senkrechte Striche, von denen jeder drei kurze Querstriche zeigt, bedeuten, daß das Haus die Wohnung eines Postbeamten ist. Ein liegendes Rechteck mit Punkt in der Mitte heißt: „Der Besitzer ist ein brutaler Geselle!“ Doppel-Querslinie, vierfach, schräg-durchstrichen bedeutet: „Vorpostengefahr!“

„Butterbrochen“ und „Was-ist-das“ sind zwei aus dem Deutschen ins Französische übernommene Fremdwörter. „Was-ist-das“ nennt der Franzose merkwürdigerweise das Backbrotbrot. Angeblich weil Deutsche in Frankreich beim Anblick solcher Fenster fragten: „Was ist das?“

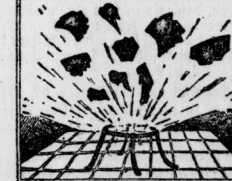
Rätsel.

Sport-Problem.



Witzweibliche-Aufgabe. Eine parte Pfennig- und Markstücke zusammen. Trina hagenen hatte Mark- und Pfennigstücke. Nach einiger Zeit gingen beide ihr erparates. Dabei fiel sie heraus, daß jede von ihnen 54 Geldstücke besaß, welche genau denselben Wert repräsentierten. Trina 10 Pfennig- und Markstücke besaß Trina, wieviel hatte Mark- und 5 Pfennigstücke Trina.

Zusammengeh-Aufgabe.



Die Trümmer der explodierten Retorte sollen so zusammengelegt werden, daß sie die weiße Silhouette des Chemikers nachbilden.

Kürzungen aus der vorhergehenden Rätsel. Auflösung des Rastmännchens.



Kürzungen des Kryptogramms. Max beginnt mit dem Buchstaben B in der dritten senkrechten und liegenden wegzurichten Reihe und erzielt so: Wo nahe Kräfte himlos wählten, Da kann sich kein Gebild gestalten.

Kürzungen der Stat-Aufgabe. Im Satz liegen g O und r O. g hatte: g w r w d e k g r s r t s o a s r g e hane: g s g r d r r o r r r q s d s i s r e g

1. Satz: g w e w r d - 15; 2. Satz: g s r g d - 21; 3. Satz: e s k s d - 15; 4. Satz: r k l o - 10; 5. Satz: a s d r 10 - 21; 6. Satz: s k e o - 15; 7. Satz: r w s 10 - 12.

Den erhält der Spieler, die Wegner haben jedoch bereits gewonnen.

Sport-Berichte

Stockball am Sonntag.

Nachdem die Witterungsbedingungen wieder besser geworden sind, wird der Betrieb im Stockballer auch wieder lebhafter. Wir werden sogar heute ein großes Spiel in unseren Mauern haben. Die

Handballvereine Hefson

hat sich die Sportvereinigung 1905, Delfau verpflichtet, jene Mannschaften, die bisher in ihrem Kreise noch keinen Belegungen gefunden hat. Hefson hatte gegen diese Verein aus schon verschiedentlich das Nachsehen, konnte allerdings das letzte Mal in Delfau unentschieden 1:1 spielen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß heute beide Mannschaften versuchen, den Sieg an sich zu reißen. Ob's ihnen gelingen wird? Wir glauben es kaum, es sollte lieber wieder ein Remis geben. Im Spiele der zweiten Mannschaften geben wir den Delfauern den Vorzug.

Ein zweites Spiel findet auf dem Plage des Sportvereins 98 statt und steht die Stockballmannschaft des

Sportverein 98

im Kampfe mit dem S. f. M. Merseburg. Wir möchten uns hier für die Hallenser entscheiden, die doch schon zu einer beachtenswerten Form aufgelauert sind und nun auch Merseburg hinter sich lassen könnten.

Ebenfalls noch in Halle wird der

Damen-Stockballer

spielen, dessen Gegner die Damen von Marathon, Leipzig, sind. Auch in diesem Kampfe möchten wir den Hallenser einen Vorzug geben. Sie haben letzthin verschiedentlich gezeigt, daß in der Mannschaft Können steckt.

Somit gibt es noch einige Spiele auswärts. Der

Damen-Stockballer

wohnt in Leipzig bei dem dortigen Hockeyclub. Halle konnte diesem Gegner schon einmal schlagen. Wir sind daher wieder Optimisten und rechnen mit einer Wiederholung des Erfolges, wenn er auch nur recht knapp werden sollte und schließlich nur gelangt, wenn man sich tüchtig anstrengt.

In Weissenfels wird der

Halle'sche Hockeyclub

eine Gastrolle geben. Er tritt mit seiner ersten und zweiten Herrenmannschaft und der ersten Damenmannschaft gegen die gleichen des Turm- und Rasenportvereins 61 an. Man braucht hier wohl keineswegs um das Schicksal der Hallenser zu bangen, die zur Zeit gut in Form sind und sicherlich drei Siege mit nach Hause bringen werden.

Fußball im Saalekreis.

Für heute sind noch einige Verbandsspiele angelegt, die aber nur den Charakter von Nachbatsfesten haben. Denn die Meisterchaft ist am letzten Sonntag entschieden worden. Daran ändert schließlich auch die Tatsache nichts, daß man dagegen Einspruch erhoben hat, daß Preußen auf die Punkte und das Spiel gegen Wader verzichtet, und daß dieses Spiel

Wader gegen Preußen

zu heute doch angelegt ist. Wie wir schon verschiedentlich erwähnt, befindet sich die Preußenmannschaft in einem derartig schwachen Zustand, daß man selbst bei Ermäßigung aller unglückigen Momente für Wader niemals einen Sieg für Preußen oder nur ein Unentschieden herauskonstruieren könnte. Es stimmt zweifellos, daß Preußen im vorigen Jahre die siegesbewährte Mannschaft des Sportvereins 98 zuguterletzt noch schlagen konnte. Aber da war die Spielstärke doch noch wesentlich besser. Heute sollte eigentlich nur noch die Höhe des Sieges des neuen Saalekreismeisters interessieren, der schließlich in diesem Kampfe noch einmal alle seine Kräfte spielen lassen wird, um den Hallenser deutlich zu zeigen, daß wir in ihm einen würdigen und spielfähigen Vertreter unseres Kreises haben. Das Spiel beginnt 2 1/2 Uhr auf dem Plage des Sportvereins 98. Ein zweites Spiel führt auf dem Sportplatz am 3.00 nachmittags 3 Uhr den

S. f. M. Halle 98 und die Sportv. 05, Naumburg

zusammen. Nach guten Anfangserfolgen haben die Naumburger im Bekämpfe der Spielstärke dann wieder wesentlich nachgelassen gehabt und sind wieder tief in Hintertreffen geraten. Sie scheinen wieder etwas besser geworden zu sein, wenn man ihre leistungsfähigen Ergebnisse berücksichtigt. So mußte sich erst am letzten Sonntag der Leipziger Ballspielklub mit 3:0 geben. Die Siege sind aber alle auf heimischem Plage erstanden worden, ein Umstand, der nicht übersehen werden darf. Die Naumburger hätten nun heute Gelegenheit zu beweisen, daß ihre Form im allgemeinen wieder besser geworden ist. Wir glauben aber kaum, daß ihnen dieser Beweis gelingen wird, rechnen vielmehr mit einem sicheren Siege der Hallenser, die sich dadurch den dritten Platz in der Tabelle sichern würden. Ueber diesen beiden Spielen steht aber das Gesellschaftsspiel zwischen

Rossini und Dresden 06.

In dem Sportverein 06 repräsentiert der Kreis Ostfalen eine seiner führenden Mannschaften, die bis zuletzt noch eine Aussicht auf Meisterchaftsregeln hatte. Mit 20 Punkten hat der Verein den dritten Platz inne hinter Brandenburg mit 21 und dem Meister Fußballring mit 22 Punkten. Ob galt lange Zeit jeder als erster Kandidat auf die Meisterchaft hatte aber dann einige unglückliche Spiele, die bei der Ausgeglichenheit im Kreise Ostfalen gleichbedeutend mit dem Verzicht auf die diesjährige Meisterchaft waren. Brandenburg, der ja einen Punkt vor den Göttern rangiert, wurde in beiden Spielen knapp 2:1 und 1:0 geschlagen, Guts Muts verlor sein zweites Verbandsspiel mit 1:2 und der Dresdner Sportklub verlor beide Gänge, nämlich 2:0 und 3:1. Diese Resultate genügen eigentlich schon, um die Spielstärke der Gäste zu dokumentieren. Rossini wird gegen diesen Gegner keinen leichten Stand und sicherlich alle Hände voll zu tun haben, um ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen. Wenn die Mannschaft sich besseres

Spil vorführt, als letzten Sonntag gegen Wader, wird sie kaum um eine Niederlage herumkommen. Das Treffen beginnt nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Borussiaanlage.

Somit gibt es noch ein zweites Gesellschaftsspiel und zwar wird eine Mannschaft des Saalekreises die mittel-deutschen Kräfte in R. f. M. vertreten. Der

wirden sich einander messen. Merseburg hat hier einen schwereren Kampf auszufechten und wenn man mit Berücksichtigung, daß die Leistungen der Merseburger in letzter Zeit keineswegs überragend waren, man darf damit rechnen, daß die Mitteldeutschen in Böhmen keine Vorbeeren ernten werden können.

Von den Spielen in der

ersten Klasse

interessiert in erster Linie das Treffen zwischen Sportbrüder und Kom. Sportbrüder haben bis jetzt das günstigste Punkteverhältnis, das sich allerdings heute sehr wahrscheinlich verschleichen kann. Denn in Komet haben sie einen recht schweren Gegner, der noch schwerer werden wird, wenn die Verlehten aus dem Spiele gegen Weissenfels noch nicht wieder auf der Höhe sind. Mit voller Mannschaft würden wir zwar zu den Sportbrüdern halten, aber unter diesen Umständen liegt ein knapper Sieg Komets fast im Bereiche der Möglichkeit. Die übrigen Spiele werden auf die Gestaltung der Meisterchaft kaum noch Einfluß haben. Eintrauf wir sich mit Preußen, Merseburg messen. Wenn wir hier den Merseburgern einen kleinen Vorzug geben, so geschieht das auf Grund der imponierenden Siege der letzten Spielstage. — Olympia hat die Reise nach Mittelleben zu der dortigen Spielvereinigung anzutreten, derjenigen Mannschaft, die erst am letzten Sonntag die verzeichnete 0:13 Niederlage in Merseburg einge-steht hatte. Olympia wird also die Punkte sicher nach Halle entführen können. — Sportverein 99, Merseburg hat den S. f. M. Halle 98 in 1910 aus Halle zum Gegner. Mit voller Mannschaft sollte sich Merseburg hier behaupten können. — Das 5. Spiel führt in Wittenberg den dortigen Fußballklub aus im 1910 und den S. f. M. Reideburg zusammen. Auch hier müßten wir den Wittenbergern die größeren Chancen zusprechen.

In der Ligaebene steht das Entscheidungsspiel um die Meisterchaft dieser Klasse zwischen Wader und Borussia auf dem Waderplage an. Beide Vereine stehen im toten Rennen an der Spitze. Der Ausgang dieses Treffens wird also für die Meisterchaft entscheidend sein. Ueber den S. f. M. Halle 96 gemessen, ist eigentlich ein Sieg der Borussia wahrscheinlich. Dieser Vergleich erscheint uns aber nicht recht zweifelhaft. Wir erwarten noch eher ein knappes Ende zugunsten der Gastgeber. — Somit spielen noch favoriti gegen Sportfreunde. — S. f. M. Halle 96 gegen den Sportverein 98 und Preußen gegen den S. f. M. Merseburg.

Um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

Die Kämpfe um das blaue Band Mitteldeutschlands nehmen heute ihren Anfang. Nachdem das wichtigste Treffen des Tages zwischen Wader, Halle, und Fußballring, Dresden, wieder abgesetzt worden ist, stehen nur noch zwei Spiele auf dem Programm, die aber normaler Weise keine besondere Bedeutung haben werden.

In Magdeburg stehen sich auf dem erdeter Platz der Meister des Ostkreises,

Fortuna, Magdeburg und Spielv. gegnig.

der Vertreter des Kreises Nordwestfalen gegenüber. Wir wieson schon verschiedentlich darauf hin, daß es mit dem können der Magdeburger recht schlecht bestellt sei. Wir erinnern dabei nur auf die verzeichnete Niederlage, die der Verein sich erst kürzlich gegen Borussia, Halle, hatte. Wir sind der festen Überzeugung, daß uns das heutige Spiel in Magdeburg ruhiggehen wird und erwarten demnach Leipzig sieht als Sieger.

Das zweite Spiel führt in Chemnitz den Meister Westfalens und den Meister Mittel-Gemais

Konordia, Planen und S. G. Chemnitz

zusammen. Uns erscheinen beide Mannschaften keineswegs so stark, daß sie die unerbittliche Meisterchaft ein erstes Wortchen mitreden könnten. Wenn sollte wohl nur eine Platzfrage entschieden werden. Wenn wir mit Konordia gehen, so geschieht das auf Grund der vorjährigen Ergebnisse, sonst könnte uns eigentlich die Mannschaft weiter nichts empfehlen. Es ist aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß eine Umkehrung eintritt.

*

Die Entscheidungsspiele in den übrigen Verbandsgebieten nehmen ebenfalls a. Z. ihren Anfang. In

Westdeutschland

stehen alle 6 Mannschaften im Kampfe. Der Essener Turnerverband hat gegen den Kölner Ballspielklub anzutreten, der Gegner des Duisburger Fußballvereins 08 ist Almania, Bielefeld, und der Almelster, der Duisburger Spielverein, hat gegen Arkel 48 zu spielen. Duisburger Fußballverein 08 und Duisburger Spielverein haben unser Vertrauen, während das dritte Spiel eine recht offene Sache ist.

Im Hochstgebieten von

Süddeutschland

steht das wichtigste Spiel an, der Kampf zwischen Wader, München, und Spielvereinigung, Ff. H., um die Bayerische Bezirksmeisterschaft. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Sieger aus diesem Spiele schon den Titel süddeutscher Meister verleiht. Denn das sind tatsächlich die beiden besten Weisthaffschaftsmannschaften, die an den süddeutschen Verbandsspielen teilnehmen. Im Stunne halten sich beide Vereine die Waage, aber Ff. H. hat den Vorzug, wenn es einmal besser, neßhalb wir ihnen auch einen kleinen Vorzug geben möchten.

Um die akad. Hochschulmeisterschaft des Ostkreises

scheiden die Spiele keinen besonders glücklichen Fortgang nehmen zu wollen. So fiel das Spiel Halle gegen Univ. Berlin zweimal den Witterungsbedingungen zum Opfer. Bei der dritten Ansetzung sagte Berlin kurz vorher ab. Ob aus diesem Treffen Halle die Punkte zugesprochen werden, ist noch nicht entschieden. Zugunsten sind die Semestlererten gekommen, so daß an eine rechtzeitige Meldung des Ostkreismeisters kaum zu denken ist.

Städtewettkampf Leipzig-Halle-Erfurt.

Ausrichten.

Der am heutigen Sonntag in der Turnhalle des Männerturnvereins stattfindende Wettkampf wird das größte turnerische Ereignis sein, das in Erfurt's Mauern je gezeigt worden ist. Die Erfurter Turner haben seit über Monatsfrist, um mit den kampferprobten Mannschaften von Leipzig und Halle erfolgreich um die Lorbeeren zu streiten.

Die Leipziger Mannschaft lautet: 1. Ewald Kehler, 1. Sieger beim 12. Deutschen Turnfest in Leipzig, Turnerschaft Südost; 2. Felix Kleine, deutscher Meister am Pferd, mehrfacher Sieger auf Kreis- und deutschen Turnfesten, A. T. R. M.; 3. R. M.; 4. R. M.; 5. R. M.; 6. R. M.; 7. R. M.; 8. R. M.; 9. R. M.; 10. R. M.; 11. R. M.; 12. R. M.; 13. R. M.; 14. R. M.; 15. R. M.; 16. R. M.; 17. R. M.; 18. R. M.; 19. R. M.; 20. R. M.; 21. R. M.; 22. R. M.; 23. R. M.; 24. R. M.; 25. R. M.; 26. R. M.; 27. R. M.; 28. R. M.; 29. R. M.; 30. R. M.; 31. R. M.; 32. R. M.; 33. R. M.; 34. R. M.; 35. R. M.; 36. R. M.; 37. R. M.; 38. R. M.; 39. R. M.; 40. R. M.; 41. R. M.; 42. R. M.; 43. R. M.; 44. R. M.; 45. R. M.; 46. R. M.; 47. R. M.; 48. R. M.; 49. R. M.; 50. R. M.; 51. R. M.; 52. R. M.; 53. R. M.; 54. R. M.; 55. R. M.; 56. R. M.; 57. R. M.; 58. R. M.; 59. R. M.; 60. R. M.; 61. R. M.; 62. R. M.; 63. R. M.; 64. R. M.; 65. R. M.; 66. R. M.; 67. R. M.; 68. R. M.; 69. R. M.; 70. R. M.; 71. R. M.; 72. R. M.; 73. R. M.; 74. R. M.; 75. R. M.; 76. R. M.; 77. R. M.; 78. R. M.; 79. R. M.; 80. R. M.; 81. R. M.; 82. R. M.; 83. R. M.; 84. R. M.; 85. R. M.; 86. R. M.; 87. R. M.; 88. R. M.; 89. R. M.; 90. R. M.; 91. R. M.; 92. R. M.; 93. R. M.; 94. R. M.; 95. R. M.; 96. R. M.; 97. R. M.; 98. R. M.; 99. R. M.; 100. R. M.; 101. R. M.; 102. R. M.; 103. R. M.; 104. R. M.; 105. R. M.; 106. R. M.; 107. R. M.; 108. R. M.; 109. R. M.; 110. R. M.; 111. R. M.; 112. R. M.; 113. R. M.; 114. R. M.; 115. R. M.; 116. R. M.; 117. R. M.; 118. R. M.; 119. R. M.; 120. R. M.; 121. R. M.; 122. R. M.; 123. R. M.; 124. R. M.; 125. R. M.; 126. R. M.; 127. R. M.; 128. R. M.; 129. R. M.; 130. R. M.; 131. R. M.; 132. R. M.; 133. R. M.; 134. R. M.; 135. R. M.; 136. R. M.; 137. R. M.; 138. R. M.; 139. R. M.; 140. R. M.; 141. R. M.; 142. R. M.; 143. R. M.; 144. R. M.; 145. R. M.; 146. R. M.; 147. R. M.; 148. R. M.; 149. R. M.; 150. R. M.; 151. R. M.; 152. R. M.; 153. R. M.; 154. R. M.; 155. R. M.; 156. R. M.; 157. R. M.; 158. R. M.; 159. R. M.; 160. R. M.; 161. R. M.; 162. R. M.; 163. R. M.; 164. R. M.; 165. R. M.; 166. R. M.; 167. R. M.; 168. R. M.; 169. R. M.; 170. R. M.; 171. R. M.; 172. R. M.; 173. R. M.; 174. R. M.; 175. R. M.; 176. R. M.; 177. R. M.; 178. R. M.; 179. R. M.; 180. R. M.; 181. R. M.; 182. R. M.; 183. R. M.; 184. R. M.; 185. R. M.; 186. R. M.; 187. R. M.; 188. R. M.; 189. R. M.; 190. R. M.; 191. R. M.; 192. R. M.; 193. R. M.; 194. R. M.; 195. R. M.; 196. R. M.; 197. R. M.; 198. R. M.; 199. R. M.; 200. R. M.; 201. R. M.; 202. R. M.; 203. R. M.; 204. R. M.; 205. R. M.; 206. R. M.; 207. R. M.; 208. R. M.; 209. R. M.; 210. R. M.; 211. R. M.; 212. R. M.; 213. R. M.; 214. R. M.; 215. R. M.; 216. R. M.; 217. R. M.; 218. R. M.; 219. R. M.; 220. R. M.; 221. R. M.; 222. R. M.; 223. R. M.; 224. R. M.; 225. R. M.; 226. R. M.; 227. R. M.; 228. R. M.; 229. R. M.; 230. R. M.; 231. R. M.; 232. R. M.; 233. R. M.; 234. R. M.; 235. R. M.; 236. R. M.; 237. R. M.; 238. R. M.; 239. R. M.; 240. R. M.; 241. R. M.; 242. R. M.; 243. R. M.; 244. R. M.; 245. R. M.; 246. R. M.; 247. R. M.; 248. R. M.; 249. R. M.; 250. R. M.; 251. R. M.; 252. R. M.; 253. R. M.; 254. R. M.; 255. R. M.; 256. R. M.; 257. R. M.; 258. R. M.; 259. R. M.; 260. R. M.; 261. R. M.; 262. R. M.; 263. R. M.; 264. R. M.; 265. R. M.; 266. R. M.; 267. R. M.; 268. R. M.; 269. R. M.; 270. R. M.; 271. R. M.; 272. R. M.; 273. R. M.; 274. R. M.; 275. R. M.; 276. R. M.; 277. R. M.; 278. R. M.; 279. R. M.; 280. R. M.; 281. R. M.; 282. R. M.; 283. R. M.; 284. R. M.; 285. R. M.; 286. R. M.; 287. R. M.; 288. R. M.; 289. R. M.; 290. R. M.; 291. R. M.; 292. R. M.; 293. R. M.; 294. R. M.; 295. R. M.; 296. R. M.; 297. R. M.; 298. R. M.; 299. R. M.; 300. R. M.; 301. R. M.; 302. R. M.; 303. R. M.; 304. R. M.; 305. R. M.; 306. R. M.; 307. R. M.; 308. R. M.; 309. R. M.; 310. R. M.; 311. R. M.; 312. R. M.; 313. R. M.; 314. R. M.; 315. R. M.; 316. R. M.; 317. R. M.; 318. R. M.; 319. R. M.; 320. R. M.; 321. R. M.; 322. R. M.; 323. R. M.; 324. R. M.; 325. R. M.; 326. R. M.; 327. R. M.; 328. R. M.; 329. R. M.; 330. R. M.; 331. R. M.; 332. R. M.; 333. R. M.; 334. R. M.; 335. R. M.; 336. R. M.; 337. R. M.; 338. R. M.; 339. R. M.; 340. R. M.; 341. R. M.; 342. R. M.; 343. R. M.; 344. R. M.; 345. R. M.; 346. R. M.; 347. R. M.; 348. R. M.; 349. R. M.; 350. R. M.; 351. R. M.; 352. R. M.; 353. R. M.; 354. R. M.; 355. R. M.; 356. R. M.; 357. R. M.; 358. R. M.; 359. R. M.; 360. R. M.; 361. R. M.; 362. R. M.; 363. R. M.; 364. R. M.; 365. R. M.; 366. R. M.; 367. R. M.; 368. R. M.; 369. R. M.; 370. R. M.; 371. R. M.; 372. R. M.; 373. R. M.; 374. R. M.; 375. R. M.; 376. R. M.; 377. R. M.; 378. R. M.; 379. R. M.; 380. R. M.; 381. R. M.; 382. R. M.; 383. R. M.; 384. R. M.; 385. R. M.; 386. R. M.; 387. R. M.; 388. R. M.; 389. R. M.; 390. R. M.; 391. R. M.; 392. R. M.; 393. R. M.; 394. R. M.; 395. R. M.; 396. R. M.; 397. R. M.; 398. R. M.; 399. R. M.; 400. R. M.; 401. R. M.; 402. R. M.; 403. R. M.; 404. R. M.; 405. R. M.; 406. R. M.; 407. R. M.; 408. R. M.; 409. R. M.; 410. R. M.; 411. R. M.; 412. R. M.; 413. R. M.; 414. R. M.; 415. R. M.; 416. R. M.; 417. R. M.; 418. R. M.; 419. R. M.; 420. R. M.; 421. R. M.; 422. R. M.; 423. R. M.; 424. R. M.; 425. R. M.; 426. R. M.; 427. R. M.; 428. R. M.; 429. R. M.; 430. R. M.; 431. R. M.; 432. R. M.; 433. R. M.; 434. R. M.; 435. R. M.; 436. R. M.; 437. R. M.; 438. R. M.; 439. R. M.; 440. R. M.; 441. R. M.; 442. R. M.; 443. R. M.; 444. R. M.; 445. R. M.; 446. R. M.; 447. R. M.; 448. R. M.; 449. R. M.; 450. R. M.; 451. R. M.; 452. R. M.; 453. R. M.; 454. R. M.; 455. R. M.; 456. R. M.; 457. R. M.; 458. R. M.; 459. R. M.; 460. R. M.; 461. R. M.; 462. R. M.; 463. R. M.; 464. R. M.; 465. R. M.; 466. R. M.; 467. R. M.; 468. R. M.; 469. R. M.; 470. R. M.; 471. R. M.; 472. R. M.; 473. R. M.; 474. R. M.; 475. R. M.; 476. R. M.; 477. R. M.; 478. R. M.; 479. R. M.; 480. R. M.; 481. R. M.; 482. R. M.; 483. R. M.; 484. R. M.; 485. R. M.; 486. R. M.; 487. R. M.; 488. R. M.; 489. R. M.; 490. R. M.; 491. R. M.; 492. R. M.; 493. R. M.; 494. R. M.; 495. R. M.; 496. R. M.; 497. R. M.; 498. R. M.; 499. R. M.; 500. R. M.; 501. R. M.; 502. R. M.; 503. R. M.; 504. R. M.; 505. R. M.; 506. R. M.; 507. R. M.; 508. R. M.; 509. R. M.; 510. R. M.; 511. R. M.; 512. R. M.; 513. R. M.; 514. R. M.; 515. R. M.; 516. R. M.; 517. R. M.; 518. R. M.; 519. R. M.; 520. R. M.; 521. R. M.; 522. R. M.; 523. R. M.; 524. R. M.; 525. R. M.; 526. R. M.; 527. R. M.; 528. R. M.; 529. R. M.; 530. R. M.; 531. R. M.; 532. R. M.; 533. R. M.; 534. R. M.; 535. R. M.; 536. R. M.; 537. R. M.; 538. R. M.; 539. R. M.; 540. R. M.; 541. R. M.; 542. R. M.; 543. R. M.; 544. R. M.; 545. R. M.; 546. R. M.; 547. R. M.; 548. R. M.; 549. R. M.; 550. R. M.; 551. R. M.; 552. R. M.; 553. R. M.; 554. R. M.; 555. R. M.; 556. R. M.; 557. R. M.; 558. R. M.; 559. R. M.; 560. R. M.; 561. R. M.; 562. R. M.; 563. R. M.; 564. R. M.; 565. R. M.; 566. R. M.; 567. R. M.; 568. R. M.; 569. R. M.; 570. R. M.; 571. R. M.; 572. R. M.; 573. R. M.; 574. R. M.; 575. R. M.; 576. R. M.; 577. R. M.; 578. R. M.; 579. R. M.; 580. R. M.; 581. R. M.; 582. R. M.; 583. R. M.; 584. R. M.; 585. R. M.; 586. R. M.; 587. R. M.; 588. R. M.; 589. R. M.; 590. R. M.; 591. R. M.; 592. R. M.; 593. R. M.; 594. R. M.; 595. R. M.; 596. R. M.; 597. R. M.; 598. R. M.; 599. R. M.; 600. R. M.; 601. R. M.; 602. R. M.; 603. R. M.; 604. R. M.; 605. R. M.; 606. R. M.; 607. R. M.; 608. R. M.; 609. R. M.; 610. R. M.; 611. R. M.; 612. R. M.; 613. R. M.; 614. R. M.; 615. R. M.; 616. R. M.; 617. R. M.; 618. R. M.; 619. R. M.; 620. R. M.; 621. R. M.; 622. R. M.; 623. R. M.; 624. R. M.; 625. R. M.; 626. R. M.; 627. R. M.; 628. R. M.; 629. R. M.; 630. R. M.; 631. R. M.; 632. R. M.; 633. R. M.; 634. R. M.; 635. R. M.; 636. R. M.; 637. R. M.; 638. R. M.; 639. R. M.; 640. R. M.; 641. R. M.; 642. R. M.; 643. R. M.; 644. R. M.; 645. R. M.; 646. R. M.; 647. R. M.; 648. R. M.; 649. R. M.; 650. R. M.; 651. R. M.; 652. R. M.; 653. R. M.; 654. R. M.; 655. R. M.; 656. R. M.; 657. R. M.; 658. R. M.; 659. R. M.; 660. R. M.; 661. R. M.; 662. R. M.; 663. R. M.; 664. R. M.; 665. R. M.; 666. R. M.; 667. R. M.; 668. R. M.; 669. R. M.; 670. R. M.; 671. R. M.; 672. R. M.; 673. R. M.; 674. R. M.; 675. R. M.; 676. R. M.; 677. R. M.; 678. R. M.; 679. R. M.; 680. R. M.; 681. R. M.; 682. R. M.; 683. R. M.; 684. R. M.; 685. R. M.; 686. R. M.; 687. R. M.; 688. R. M.; 689. R. M.; 690. R. M.; 691. R. M.; 692. R. M.; 693. R. M.; 694. R. M.; 695. R. M.; 696. R. M.; 697. R. M.; 698. R. M.; 699. R. M.; 700. R. M.; 701. R. M.; 702. R. M.; 703. R. M.; 704. R. M.; 705. R. M.; 706. R. M.; 707. R. M.; 708. R. M.; 709. R. M.; 710. R. M.; 711. R. M.; 712. R. M.; 713. R. M.; 714. R. M.; 715. R. M.; 716. R. M.; 717. R. M.; 718. R. M.; 719. R. M.; 720. R. M.; 721. R. M.; 722. R. M.; 723. R. M.; 724. R. M.; 725. R. M.; 726. R. M.; 727. R. M.; 728. R. M.; 729. R. M.; 730. R. M.; 731. R. M.; 732. R. M.; 733. R. M.; 734. R. M.; 735. R. M.; 736. R. M.; 737. R. M.; 738. R. M.; 739. R. M.; 740. R. M.; 741. R. M.; 742. R. M.; 743. R. M.; 744. R. M.; 745. R. M.; 746. R. M.; 747. R. M.; 748. R. M.; 749. R. M.; 750. R. M.; 751. R. M.; 752. R. M.; 753. R. M.; 754. R. M.; 755. R. M.; 756. R. M.; 757. R. M.; 758. R. M.; 759. R. M.; 760. R. M.; 761. R. M.; 762. R. M.; 763. R. M.; 764. R. M.; 765. R. M.; 766. R. M.; 767. R. M.; 768. R. M.; 769. R. M.; 770. R. M.; 771. R. M.; 772. R. M.; 773. R. M.; 774. R. M.; 775. R. M.; 776. R. M.; 777. R. M.; 778. R. M.; 779. R. M.; 780. R. M.; 781. R. M.; 782. R. M.; 783. R. M.; 784. R. M.; 785. R. M.; 786. R. M.; 787. R. M.; 788. R. M.; 789. R. M.; 790. R. M.; 791. R. M.; 792. R. M.; 793. R. M.; 794. R. M.; 795. R. M.; 796. R. M.; 797. R. M.; 798. R. M.; 799. R. M.; 800. R. M.; 801. R. M.; 802. R. M.; 803. R. M.; 804. R. M.; 805. R. M.; 806. R. M.; 807. R. M.; 808. R. M.; 809. R. M.; 810. R. M.; 811. R. M.; 812. R. M.; 813. R. M.; 814. R. M.; 815. R. M.; 816. R. M.; 817. R. M.; 818. R. M.; 819. R. M.; 820. R. M.; 821. R. M.; 822. R. M.; 823. R. M.; 824. R. M.; 825. R. M.; 826. R. M.; 827. R. M.; 828. R. M.; 829. R. M.; 830. R. M.; 831. R. M.; 832. R. M.; 833. R. M.; 834. R. M.; 835. R. M.; 836. R. M.; 837. R. M.; 838. R. M.; 839. R. M.; 840. R. M.; 841. R. M.; 842. R. M.; 843. R. M.; 844. R. M.; 845. R. M.; 846. R. M.; 847. R. M.; 848. R. M.; 849. R. M.; 850. R. M.; 851. R. M.; 852. R. M.; 853. R. M.; 854. R. M.; 855. R. M.; 856. R. M.; 857. R. M.; 858. R. M.; 859. R. M.; 860. R. M.; 861. R. M.; 862. R. M.; 863. R. M.; 864. R. M.; 865. R. M.; 866. R. M.; 867. R. M.; 868. R. M.; 869. R. M.; 870. R. M.; 871. R. M.; 872. R. M.; 873. R. M.; 874. R. M.; 875. R. M.; 876. R. M.; 877. R. M.; 878. R. M.; 879. R. M.; 880. R. M.; 881. R. M.; 882. R. M.; 883. R. M.; 884. R. M.; 885. R. M.; 886. R. M.; 887. R. M.; 888. R. M.; 889. R.

